

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 17 (1939)
Heft: 9

Artikel: Blutmilchling (*Lactarius sanguifluus* Paul) und Echter Reizker (*Lactarius deliciosus* L.)
Autor: Burkhard, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blutmilchling (*Lactarius sanguifluus* Paul) und Echter Reizker (*Lactarius deliciosus* L.).

Von E. Burkhard.

Diese unsere verbreitetsten und delikatesten, rotmilchenden Speisepilze geben mitunter Anlass zu berechtigter Kritik. Die vieldeutigen Auslegungen über Formen, Übergangsformen, Varietäten usw., sowie die Unterschiede in Qualität, Geruch und Geschmack sollen hier kurz zur Diskussion kommen. Wie sowohl die lateinische als deutsche Artbezeichnung des Blutmilchlings, *Lactarius sanguifluus* Paul. andeutet, soll es sich um *sanguifluus* = blutfließende Milchlingsformen handeln.

Das Aussehen des Blutes kann bekanntlich verschiedene Farbtöne anzeigen. Je nachdem es sich um frisches oder eingetrocknetes, um Tier- oder Menschenblut, dann wieder um Blut von Kindern, Erwachsenen oder Greisen handelt, erscheinen die Farbtöne merklich verschieden. Demgemäss dürften auch die Farbtöne des Blutmilchlings merklich verschieden sein.

Tatsächlich werden auch sowohl in der ältern, als auch in der neuern Literatur verschiedene Formen und Varietäten beschrieben und teilweise vorzüglich abgebildet. So finden wir beispielsweise im Pilzwerk von Rolland

(Paris) eine sehr gute Darstellung des Blutmilchlings und einer Form des Echten Reizkers. Aber auch Ricken, Konrad et Maublanc, Costantin u. a. enthalten gute Abbildungen. Textlich möchte ich besonders auf die Diagnosen im Bestimmungswerk von Nüesch, St. Gallen, «Die Milchlinge» und auf die Beschreibungen des Blutmilchlings in Rickens Werken hinweisen.

Auffallend sind die verschiedenen Abweichungen in den Angaben über die Farbe des Milchsaftes. So finden wir in Rolland, Costantin, Ricken, Michael/Schulz und andern keine Bemerkungen über die nachträgliche Verfärbung. Während diese alle nur die grünliche Verfärbung aufführen, beschreibt Nüesch ausführlich die anfängliche Farbe, sowie die nachträglich eintretende Verfärbung des Milchsaftes seines Blutmilchlings.

In der nachstehenden Gegenüberstellung will ich kurz die Angaben über einzelne, inländische Formen vom Blutmilchling (*Lact. sanguifluus* Paul.) und Echten Reizker (*Lact. deliciosus* L.) veröffentlichen:

Echter Reizker, *Lactarius deliciosus* L.

Hut: Meist etwas kleiner und in ausgewachsenem Zustande schmalerer Rand. Auf orange- bis ziegelrötlichem Grunde meist gezont. Zonen mehr oder weniger deutlich, orangerot, dunkel zinnoberrot oder ziegelrot. Mitunter auch nur aschgrau, bräunlich gezont, grünlich. Bei Druck oder Verletzung auffällig grünspanfarbig fleckend anlaufend.

Lamellen: Gedrängt, sehr brüchig. Bei Druck oder Verletzung auffällig grünlich verfärbend. Erst lebhaft orangerötlich, ziegelrötlich, später blassend bis orange gelblich. Angeheftet bis herablaufend (bei beiden Arten).

Blutmilchling (*Lactarius sanguifluus* P.)

Oft grösser, dicker, breitrandiger, fester. Neigt meist auffällig in goldockerfarbige oder ockergelbliche Oberflächenfarbe. Auf ockergelblichem Grunde mehr oder weniger gezont. Zonen meist orangerötlich, fleischrötlich. Mitunter blassend. Bei Druck oder Verletzung schwächer grünlich anlaufend als beim Reizker. Meist ansehnlicheres, einladenderes Aussehen:

Gedrängt wie beim Reizker. Bei Druck oder Verletzung weinrötlich verfärbend. Erst ockergelb-gelbrötlich, dann fleischrötlich bis weinrötlich, mitunter etwas ins violettliche neigend. Bei Druck und Verletzung weniger und schwächer grünlich verfärbend.

Stiel: Selten am Ende verdünnt auslaufend. Meist walzenförmig oder am Ende etwas verdickt. Bei Druck nicht rotfleckend, sondern meist auffällig grünlich anlaufend. Ziegelrötlich oder rötlichgelb, mit oft weisslicher Spitze, darauf meist mit grübchenartigen blassen Flecken.

Milchsaft: Von Anfang an orange, orangerot, dann blassend safrangelb, bei Bruch oder Verletzung auffällig grünsparfarbig oder grünlich verfärbend. Roh milder oder bitterlicher Geschmack. Beim Braten der ganzen Pilzhüte ist meist angenehmer Wacholdergeruch bemerkbar, wenn junge, milchige, saftige Reizker in gutem Fett oder Öl gebraten werden.

Fleisch: Weiss, beim Transport sehr brüchig. Bei Bruch oder Verletzung auffällig grünsparfarbig verfärbend. Oft von Maden und Madengängen durchsetzt. Geruch oft unangenehm eigenartig, verliert sich meist beim Braten. Mitunter besitzen aber auch normal gekochte Reizker noch den lästigen Geruch und Geschmack.

Standorte: Im Juli bis Anfang Oktober. Verbreitet in Tannenwäldern, häufig. Bei Wacholdersträuchern, auch bei Lärchen. Oft nur an dem nicht weinrötlich anlaufenden Milchsaft und den nicht rotverfärbenden Lamellen erkenntlich.

Blutmilchlingformen und Varietäten:

Nach Ricken besitzt der Blutmilchling von Anfang an schmutzigen, braunpurpurnen Milchsaft. Nach Nüesch weist die Varietät «yvrens» (Martin/Genf) schwarz-scharlachroten Milchsaft und amethystfarbige Lamellen auf. Nach Costantin besteht die Varietät «vinosus»

Bei den Waldrandformen meist deutlich zipfelförmiges Ende, selten walzenförmig. Bei Druck rötlich verfärbend, weniger grünlich anlaufend. Meist mit deutlichen orangeroten Fleckchen auf weissgelblichem Grunde an der Stielspitze. Meist ockergelbliche oder fleischrötliche Stielmitte.

Je nach Alter der Pilze, Standort, Feuchtigkeitsverhältnisse mehr oder weniger reichlich und kräftig vorhanden. Nicht orange oder safrangelb, sondern von Anfang an blutrot, orangerot oder hellzinnoberrot. Nach 10 bis 50 Minuten Luftzutritt, also bei Bruch oder Verletzung zeigen sich hell- bis dunkelweiröte Farben, mitunter auch violett-rötliche Verfärbung.

Etwas festere Konsistenz, zäher, meist etwas dickfleischiger, weniger brüchig und weniger von Maden und Frassgängen durchsetzt. Mit weisser Farbe, durch die fliessende Milch weinrot, violett-rötlich bis dunkelpurpurn verfärbend. Mild, mit obstartigem Geruch. Der Geschmack ist angenehm.

Erscheint meist etwas später, im September bis November, verbreitet. In Hügel- und Berglagen oft häufig, nur auf Kalkboden. An Waldrändern, an grasigen Stellen bei Tannenwäldern, bei Fichten und Wacholdergebüsch.

(Barla/Nizza) mit violettweinrotem Milchsaft und mit blasserem, gleichfarbigem Fleisch. Nach Migula soll der Blutmilchling blutroten milden Milchsaft, zarte weisse Lamellen und nichtgezonten Hut besitzen.

Pestilenz-Ritterling, *Tricholoma macrorhizum* Ricken.

Berücksichtigung der Standortsformen, Varietäten, Unterarten.

Nachdem in Heft Nr. 12/1938 an dieser Stelle anhand der Originaldiagnosen von *Tricholoma macrorhizum* Lasch wesentliche Unterschiede und Unstimmigkeiten der Artbe-

schreibung in den Bestimmungswerken nachgewiesen und mit farbigem Bilde belegt wurden, möchte ich doch nicht unterlassen, hier noch im weiteren Sinne des Artbegriffes eine